Familienbriefe Pestalozzi's an Verwandte seiner Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **6 (1885)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Musse. Ein solcher Versuch würde auch überflüssig sein, da Sie ein Urtheil darüber sich wohl schon selbst gebildet haben. Den herrschenden Meinungen über diese Methode wird man nicht sicher folgen können, so lange sie als ein Universal-Mittel von Einigen angepriesen, von Anderen verworfen wird. Wie Sie aber auch urtheilen mögen, so werden Sie, darf ich hoffen, den Mann, der jetzt so oft genannt wird, auch nach den mitgetheilten Lebensumständen, die sichtbar auf seine Ideen, wie diese auf jene gewirkt haben, der Aufmerksamkeit nicht unwerth finden. Es würde mir angenehm sein, durch diese Erzählung dem Manne, den ich liebe, unter Ihnen einen Freund erworben, und die unschuldige Kupplerkunst, deren der weise Sokrates sich nicht schämte, nicht umsonst versucht zu haben.

Familienbriefe Pestalozzi's an Verwandte seiner Frau.

Unter den ersten Gaben, die dem Pestalozzistübchen zu Theil wurden, war eine der bedeutendsten und werthvollsten die wohlgeordnete Kollektion von Briefen Pestalozzi's und Aktenstücken aus seinem Lebensgang (Copulationsrede, Akten betr. Tod und letzte Willenserklärung), die uns Herr Dr. *A. Scheler*, kgl. Bibliothekar in Brüssel, schenkweise überliess. Schon früher haben wir sowohl jene Aktenstücke (die auf den Tod Pestalozzi's bezüglichen im »Korrespondenzblatt der Schweiz. permanenten Schulausstellung« 1878 Nr. 3 unter VIII 1—3, die Copulationsrede von 1769 in den »Pestalozziblättern« IV. Jahrgang 1883 Nr. 4 und 5), sowie einige Briefe (»Korrespondenzbl.« 1878 Nr. 3 unter I—III) veröffentlicht.

Wir geben nun zum Abschlusse dieses Jahrganges der »Pestalozziblätter«, die noch nicht zum Abdruck gelangten Briefe der Scheler'schen Kollektion; sie sind alle an Familienglieder gerichtet, die meisten an Pfarrer *Schulthess*, einige auch an dessen Tochter, die nachmalige Frau Halder.

Aus den genealogischen Notizen, die Herr Dr. Scheler beifügte, geht folgender Zusammenhang dieses Zweiges der Familie Schulthess hervor:

Diese Seite stand nicht für die Digitalisierung zur Verfügung.

Cette page n'était pas disponible pour la numérisation.

This page was not available for digitisation.